

NATIONAL- SOZIALISMUS IN BADEN 1933 – 1945

TEIL 1

Museum am Burghof

Baslerstrasse 143
D · 79540 Lörrach
T: +49 (0)7621-919 37-0
F: +49 (0)7621-919 37-20

Öffnungszeiten:

Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr

Führungen:

nach telefonischer
Vereinbarung



Zur Gestaltung der Abteilung „Gewaltherrschaft“

Die Abteilung „Gewaltherrschaft“ im Museum am Burghof zeigt anhand von fünf Themenkomplexen die Zeit des Nationalsozialismus in der Regio. Durch eine ganz alltägliche Tür aus den 1920er Jahren betritt der Besucher die Abteilung. Dieser Eingang soll daran erinnern, dass der Nationalsozialismus ungehindert in Deutschland eingezogen ist und sich relativ rasch in vielen Wohnzimmern breit gemacht hat. Im mittleren Vitrinebereich, der die Geschichte dieser Zeit in Südbaden behandelt, ist in Anlehnung an die propagierte „Rassenhygiene“ der Nationalsozialisten weiß gefliest. Links daneben geht es um das Elsass unter deutscher Besatzung, auf der rechten Seite wird die Rolle der neutralen Schweiz, insbesondere der deutschsprachigen Nordwestschweiz, analysiert. Über der Vitrine hängen Propaganda-Plakate der Nationalsozialisten als Zeichen ihrer Machtdemonstration. Ein eigener abgeschlossener dunkler Bereich ist den Opfern des Nationalsozialismus gewidmet. Ein fünfter Bereich dokumentiert den Widerstand.

**Gemäß der fünf Themen
informieren fünf Booklets über die Objekte
in der NS-Abteilung.**

DIE MACHTÜBERNAHME DER NATIONAL-SOZIALISTEN IN BADEN



Mütze Robert Wagners – mit der Besetzung des Elsass 1940 wird Robert Wagner Reichsstatthalter des Gaus „Oberrhein“ mit Sitz in Straßburg. Nachdem das Elsass von französischen Truppen befreit wird, flüchtet Robert Wagner im November 1944 aus der Stadt. Seine Wohnung wird in Straßburg durchsucht. Die Mütze wird neben anderen Habseligkeiten von einem französischen Soldaten konfisziert. Im Juli des darauf folgenden Jahres wird Robert Wagner verhaftet. Ein französisches Militärgericht verurteilt ihn im Mai 1946 zum Tode, am 14. August 1946 wird er hingerichtet.

Schirmmütze des NSDAP-Kreisleiters Rudolf Allgeier (1901-1988). Seit 1938 ist er in Lörrach Kreisleiter. Nach dem Führer und dem Gauleiter ist der Kreisleiter die dritthöchste Person in der Parteihierarchie. Mit der neuen deutschen Gemeindeordnung 1935 ernannt er in Absprache mit dem Oberbürgermeister die Stadträte, die von da an nur noch eine beratende Funktion innehaben.



1. Robert Wagner wird Reichsstatthalter von Baden

Der Erfolg der Nationalsozialisten lässt sich u.a. dadurch erklären, dass ein Großteil der deutschen Bevölkerung sich von ihnen den lang ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung, den Rückgang der Arbeitslosigkeit und neue nationale Stärke nach der „Schmach“ des Ersten Weltkriegs erhofft. Mit Terror und zugleich durch Versprechungen, denen große Teile der Bevölkerung glauben schenken, können die Nationalsozialisten bei den Reichstagswahlen am 3. März 1933 neue Wählergruppen für sich gewinnen. In Baden erzielten sie gemeinsam mit den Deutschnationalen 49 Prozent. Damit liegen sie drei Prozent über dem Reichsdurchschnitt.

Gestärkt von diesem Wahlergebnis fordern die Nationalsozialisten den sofortigen Rücktritt der mehrheitlich von der Zentrumspartei geführten badischen Regierung. Am 9. März 1933 marschieren SS- und SA-Einheiten, die Terroreinheiten und Schlägergruppen der NSDAP, vor das Innenministerium in Karlsruhe. Robert Wagner (1895-1946) übernimmt die Regierungsgewalt in Baden und wird zum Reichsstatthalter. Gleichzeitig ist er NSDAP-Gauleiter und steht in der Parteihierarchie direkt unter Adolf Hitler (1889-1945).

Mit diesem Putsch zeichnet sich das politische Schicksal Badens ab. Als überzeugter Nationalsozialist, Antisemit, Antimarxist und als Feind der Kirchen will Robert Wagner aus Baden einen „Mustergau“ gestalten. Schon früh hat sich Robert Wagner wegen seiner Ablehnung des parlamentarischen Systems der Weimarer Republik einen Namen gemacht. Mehrmals wird er wegen Beleidigung und schwerer Körperverletzung bestraft. Schon 1923 ist er an Hitlers erstem Putschversuch beteiligt und pflegt seitdem enge Beziehungen zu Hitler und dem Propagandaminister Paul Joseph Goebbels (1897-1945).

2. Nationalsozialisten übernehmen die Rathäuser

Um mögliche Proteste zu verhindern, werden nach dem Staatsstreich von Robert Wagner Kommunisten und Sozialdemokraten des badischen Landtags verhaftet und Mitglieder der Zentrumspartei zur Aufgabe ihres Mandats gedrängt. Einige von ihnen werden in badische Konzentrationslager verschleppt, Arbeiterverbände, Vereine und beide marxistische Parteien verboten. Ihr Vermögen konfisziert der badische Staat.

Wie den Mitgliedern im badischen Landtag ergeht es vielen Politikern in den größeren badischen Gemeinden: Rund 70 Prozent der Spitzen-

posten werden neu besetzt. In Freiburg werden am 12. März 1933 der Zentrums-Bürgermeister Josef Hölzl (1886-1936) und der Stadtrat Franz Geiler (1879-1948), Mitglied der SPD und Gewerkschaftssekretär, im Rathaus verhaftet. Oberbürgermeister Karl Bender (1880-1970), ebenfalls Mitglied der Zentrums-Partei, wird von der NSDAP gedrängt, sein Mandat niederzulegen. Am 10. April 1933 ernennt Robert Wagner Franz Kerber (1901-1945), den Herausgeber des Kampfblattes „Der Alemanne“, zum kommissarischen Oberbürgermeister. Ende August 1933 werden alle linken und die nicht zur Zusammenarbeit bereiten Zentrums-abgeordneten aus dem Freiburger Stadtrat und dem Bürgerausschuss ausgeschlossen.

In Lörrach erhält der NSDAP-Kreisleiter und Kaufmann Reinhard Boos (1897-1979) das Amt des Bürgermeisters. Der Kreisleiter hat gute Beziehung zu Robert Wagner. So besucht Wagner 1933 anlässlich der Grenzlandkundgebung sowie der Großveranstaltung zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP im Jahre 1934 die Stadt. Gemeinsam planen Boos und Wagner, Lörrach als Gegenpol des sozialistischen Basel, zum Hauptort einer nationalsozialistischen Grenzmark auszubauen. Dazu werden die umliegenden Dörfer Tüllingen und Tumringen eingemeindet. Ein neues Rathaus, Theater und Arbeitsamt sind vorgesehen. Die Bauvorhaben werden allerdings nie realisiert.

NS-PROPAGANDA UND UNIFORMIERUNG DER GESELLSCHAFT



Mit zahlreichen Kundgebungen, so wie hier die Großkundgebung zum NSDAP-Kreistag am 18. Juni 1939 auf dem Neuen Marktplatz in Lörrach, auf der Robert Wagner spricht, wird die Bevölkerung auf das nationalsozialistische Regime eingeschworen.

1. Äußerliche Gleichmachung

Mit dem neuen Regime verändert sich auch das Erscheinungsbild der Städte: In fast allen Orten werden Adolf Hitler, Paul von Hindenburg oder Robert Wagner zu Ehrenbürgern ernannt und zahlreiche Straßenschilder von Hauptstraßen und Plätzen ausgetauscht. In Freiburg heißt die Kaiser-Joseph-Straße und in Lörrach die Basler und Tumringer Straße jetzt Adolf-Hitler-Straße, der Neue Marktplatz wird in Robert-Wagner-Platz umbenannt. Präsenz zeigt die NSDAP auch dadurch, dass überall Fahnen mit Hakenkreuz gehisst werden. An wichtigen Feiertagen muss die Hakenkreuz-Fahne auch vor den Fenstern von Privathäusern hängen.



© Stadearchiv Lörrach

Bild vom Bund Deutscher Mädchen (BDM) in damaliger Adolf-Hitler-Straße in Lörrach aus dem Jahre 1935. Im BDM sollten die Mädchen auf ihre Rolle in Staat, Ehe, Mutterschaft und Haushalt vorbereitet werden.

Zudem schreitet die Uniformierung der Zivilgesellschaft voran. Ziel ist es, die Gesellschaft in allen Bereichen zu kontrollieren und ideologisch zu durchdringen. Männer, Frauen, junge Menschen werden so sukzessive auf den Krieg gegen „äußere“ und „innere Feinde“ vorbereitet: Hitlerjugend (HJ), Bund Deutscher Mädels (BDM), Lehrerbund, Deutscher Frauenbund und die Deutsche Arbeiterfront (DAF), die am 10. Mai 1933 nach dem Verbot der freien Gewerkschaften gegründet wird, sind neue Organisationen der NSDAP, die je nach Alter oder Lebenssituation durchlaufen werden. Zwar besteht kein Zwang zur Mitgliedschaft, trotzdem zählt beispielweise die DAF ca. 22 Millionen Mitglieder. Zu einer Veranstaltung in Lörrach am 14. Juli 1934 kommen laut der DAF rund 30000 Zuhörer.

2. Zensur der Presse

Zugleich werden die Pressevielfalt und Pressefreiheit drastisch eingeschränkt: Das „Oberbadische Volksblatt“ wird stark kontrolliert, andere Zeitungen wie der „Oberländische Bote“ verboten. „Der Alemanne“ wird dafür zum dominierenden Zeitungsorgan der Nationalsozialisten in Südbaden. Die im deutschen Grenzgebiet bis dahin weit verbreiteten Basler Zeitungen verlieren ihre Abonnenten.



Dieses Werbeschild aus Offenburg macht den Verbreitungsgrad der NS-Zeitung deutlich. Mit einer Auflage von 300.000 Stück, einer eigenen Berichterstattung in Berlin, Karlsruhe und München sowie einer eigenen Schriftleitung in sämtlichen Kreisstädten Oberbadens erreicht „Der Alemanne“ fast jeden Haushalt in Südbaden.

3. Massenbeeinflussung per Radio

Besonderes Gewicht legen die Nationalsozialisten auf die Wirkung der Rundfunkpropaganda, weil sie davon überzeugt sind, dass das Radio das modernste und wichtigste „Massenbeeinflussungsmittel“ ist und die Menschen dadurch am einfachsten zu erreichen und geistig zu durchdringen sind. Aus diesem Grund sollen alle deutschen Haushalte mit einem „Volksempfänger“ ausgerüstet werden. Ab September 1939 werden an jedem dieser Rundfunkempfänger so genannte „Denke daran Kärtchen“ angebracht. Auf diesen heißt es: „Denke daran: Das Abhören ausländischer Sender ist ein Verbrechen gegen die nationale Sicherheit unseres Volkes. Es wird auf Befehl des Führers mit schweren Zuchthausstrafen geahndet.“

Trotz dieser Warnung lässt es sich ein großer Teil der Bevölkerung nicht nehmen, Auslandssendungen zu empfangen. Wer dabei entdeckt wird, der wird hart bestraft. So weist die offizielle Statistik der so genannten Rundfunkverbrecher allein für das Jahr 1942 fast eintausend (985) Verurteilungen aus, wobei die Zahl derer, ohne ein Gerichtsverfahren in ein KZ eingelieferten Gefangenen nicht bekannt ist.

In Baden kann trotz der geringen Reichweite der Volksempfänger der verbotene Schweizer Sender „Radio Beromünster“ gehört werden. In Lörrach wird die 55jährige Lörracher Hausfrau, Anna Luise Strasser, von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) unter dem Vorwurf, sie habe ausländische Sender abgehört, verhaftet. Das Sondergericht in Mannheim verurteilt sie am 29. März 1940 zu einer sechsmonatigen Haftstrafe. Am 23. August 1940 stirbt Anna Strasser unter bis heute „ungeklärten Umständen“ im Frauengefängnis in Schwäbisch-Gmünd.

(Die Hörstation in diesem Raum informiert über das Schicksal von Anna Strasser).



Der deutsche Kleinempfänger von 1938 ist die technisch einfachere und billigere Variante des von den Nationalsozialisten 1933 in Auftrag gegebenen „Volksempfängers“. Ihn können sich Menschen auch aus ärmeren Bevölkerungsschichten leisten.

AUFRÜSTUNG UND ZWEITER WELTKRIEG

1. Massive Aufrüstung und Kriegswirtschaft

Drei Tage nach der Ernennung zum Reichskanzler am 2. Februar 1933 informiert Adolf Hitler die deutschen Befehlshaber über seine Expansionspläne im Osten Europas. Zugleich wird ein massives Aufrüstungsprogramm in Gang gesetzt. Entgegen dem Versailler Vertrag von 1919 führt Hitler am 1. Oktober 1935 die allgemeine Wehrpflicht ein. Von nun an verfügt das Deutsche Reich über ein Heer von 400.000 Soldaten. Acht Monate später am 7. Mai 1936 marschiert die Wehrmacht in das seit dem Versailler Vertrag entmilitarisierte Rheinland ein. Einen Tag später patrouillieren Soldaten der deutschen Wehrmacht durch Freiburg, Müllheim und Lörrach.

Da durch die Aufrüstung des Deutschen Reiches Arbeitskräfte fehlen, wird 1935 die allgemeine Wehrpflicht der Reichsarbeitsdienst (RAD) eingeführt. Das Arbeitsdienstpflichtgesetz fordert jeden Deutschen auf, ein halbes Jahr im RAD zu arbeiten. Die Männer und Frauen werden beim Straßenbau und beim Bau des „Westwalls“ eingesetzt.

Der 630 Kilometer lange „Westwall“ wird auf Befehl Hitlers als Befestigungssystem in den Jahren 1936-1939 errichtet. Er soll die deutsche Westgrenze von Wesel bis nach Lörrach sichern, um so den deutschen Soldaten bei den geplanten Expansionsbestrebungen im Osten den Rücken zu decken.

Die größte Befestigungsanlage in Südbaden wird am Isteiner Klotz gebaut. Durch gezielte Propaganda soll vor allem die Bevölkerung an der französischen Grenze von der Unüberwindbarkeit der Verteidigungsanlage überzeugt werden, damit sie Hitlers riskante außenpolitische und militärische Maßnahmen unterstützt.

(Kapitel **Beginn des Zweiten Weltkriegs**, siehe Elsass unter deutscher Besatzung)



Die Wehrmacht marschiert am 8. Mai 1936 durch die Adolf-Hitler-Straße in Lörrach.



Hitler besucht am 19. Mai 1939 die Bunker am Isteiner Klotz und propagiert die Unüberwindbarkeit des „Westwalls“.



Die Aufnahme des Reichsarbeitsdienstes stammt vom 1. Mai 1938 aus der Grether Straße in Lörrach.